Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 28

Artikel: Die Realschule und ihre Lehrgegenstände

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Connemente : Preis:

Salbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franto b. b. Schweig.

Mro. 28.

-

Schweizerisches

Einrud - Debubr :

Die Petitzeile ober beren Raum 15 Rappen.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Senbungen franto.

Volks-Schulblatt.

8. Juli.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Die Realschule und ihre Lehrgegenstände (Schluß). — Der Auschauungsunterricht (Forts.). Statuten für die Alters=, Wittwen= und Waisenkasse der Glarner Lehrerschaft. — Schul=Chronik: Bern, Freiburg, Aargau. — Feuilleton: Die Ahnfrau. — Der Bischof auf dem Balle. — Schul=meisterfreuden. — Miscellen.

Die Realschule und ihre Lehrgegenstände.

(Schluß.)

Um so mehr muß es befremden, daß gerade den naturwissenschaft= lichen Unterricht und seinetwegen auch die ganze Realbildung ber Vorwurf treffen konnte, daß beibe vorzugsweise nur den niederen Verstand beschäf= tigten. An dem stofflichen Inhalte des naturwissenschaftlichen Unterrichts selbst könnte dieß doch unmöglich liegen, da berselbe in so hohem Grabe geeignet ift, bald die Sinnesthätigkeiten, bald die mathematische Anschauung und die Phantasie, bald den denkenden Verstand und die Urtheilskraft. ja selbst das gemüthliche Interesse zu erregen. Noch viel weniger aber an der methodischen Behandlung, die eben ganz in der Hand bes Lehrers liegt, von bem man wohl als einem Meister in seiner Wissenschaft voraussetzen barf, daß er sich auf jene Höhe geschwungen habe, welche ber größte unserer lebenden Wissenschaftskundigen mit folgenden Worten kennzeichnete: "Generelle Ansichten erhöhen ben Begriff von der Würde und Größe ber Natur; sie wirken läuternd und beruhigend auf den Beift, weil sie gleichsam ben Zwiespalt ber Elemente burch Auffindung von Gesetzen zu schlichten streben, von Gesetzen, die in dem zarten Gewebe irbischer Stoffe, wie in bem Archipel bichtgebrängter Rebelflecke und in ber schauverhaften Leere weltarmer Wüsten walten. Generelle Ansichten gewöhnen uns, jeden Organism als Theil des Ganzen zu betrachten, in der Pflanze und bem Thiere minder das Individuum und die abgeschlossene Art, als

vie mit der Gesammtheit der Bildungen verkettete Natursorm zu erkennen, sie erweitern unsere geistige Existenz und setzen uns — in Berbindung mit dem ganzen Erdreise." Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß der Lehrer der Naturwissenschaften nun ohne Weiteres solche generelle Anssichten seinen Zöglingen mitzutheilen habe, was gewiß ganz verkehrt sein würde! Nein! er soll aus der reinen Luft jener Höhe nur die rechte Stimmung für seinen Lehrberuf und für seine Lehrthätigkeit mitbringen, damit namentlich die letztere nicht — was freilich die Schule am wenigsten wünschen dürfte — zu einem bloß mechanischen Momente herabsinke und so dem Meister gerade in pädagogischer Beziehung die selbstherrliche Gewalt in seinem Reiche verloren gehe, das so viele unschätzbare Anregungsmittel nicht bloß zur Entwicklung und Bereicherung der Intelligenz, sondern selbst auch noch zur Belebung und Stärfung des ethischen Bewußtseins darbietet.

Dieß, die Bewahrung völliger Selbstherrlichkeit, wird dem Lehrer ber Naturwissenschaften um so bringender zu empfehlen sein, als die letzteren überhaupt noch nicht in einer gelungenen und vollständig befriebigenden Weise für die Zwecke ber Schule zurecht gelegt und bearbeitet Daher kommt es benn auch, daß sich bei bem naturwissen= worden sind. schaftlichen Unterrichte gar nicht selten zwei Extreme bemerklich machen. Entweder hat nämlich der naturwissenschaftliche Unterricht nur die fünftigen Fach- und Berufsstudien ber Zöglinge im Auge und verfolgt mit Rücksicht darauf vorherrschend praktische Interessen. Diefe Verfahrungs= weise hat nun zwar bas Gute, baß bie Zöglinge im Können tüchtig geübt werben, was immer von Vortheil ist. Aber es kann boch babei faum fehlen, daß die Schule bann nur zu fehr unter bem Gesichtspunkte ber Fachschule aufgefaßt wird, was eben bas Realghmnasium nicht sein soll, und die höheren Bildungszwecke besselben darüber in den Hintergrund Ober es werden im Gegensatz bavon bei bem natur= gedrängt werben. wissenschaftlichen Unterrichte theoretische Interessen vorangestellt und es ist dem Lehrer darum zu thun, vollständige Wissenschaft als spstematisches Banze zu geben. Damit geräth berselbe jedoch von vorneherein mit ben Zwecken der Schule in Widerspruch, für welche nicht die theoretischen Interessen ber Wissenschaft, sondern nur pädagogische Maximen maßgebend Mun gebieten freilich, wenn ber Verfasser nicht gang irrt, fein burfen. die letztern, gerade den naturwissenschaftlichen Unterricht als eine gangbare Brücke vom Wiffen zum Können zu gebrauchen. Denn auch auf bas Können soll das Realghmnasium als entscheibendes Moment ber Bilbung

namentlich in Rücksicht auf die höhern bürgerlichen Berufsarten ber Gegenwart gründlich vorbereiten. Allein jene pädagogischen Maximen gebieten auch, für den naturwissenschaftlichen Unterricht eine zweckmäßige und methodisch abgestufte Auswahl des sich täglich erweiternden, unermeßlich reichen Lehrstoffs zu treffen, und dabei, vielleicht eben auch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens, von dem Nächstliegenden in ähnlicher Weise auszugehen, wie Tobler im geographischen Unterrichte zuerst mit so glücklichem Erfolge gethan! Unter biefer Voraussetzung wird der naturwissenschaftliche Unterricht nicht versehlen, sich als ein nach vielen Seiten hin höchst fruchtbares Bildungselement zu erweisen, bas nicht bloß bie Sinnesthätigkeit hebt und schärft, ben Berstand kultivirt, sonbern auch Berg und Gemüth bilbet, und ben höchsten Interessen ber Geistesbildung fräftig bient. So hoch ber Verfasser aber auch ben naturwissenschaftlichen Unterricht stellt, kann er boch ben ganz neuerdings aufgestellten Satz nicht für richtig halten: daß eben der naturwissenschaftliche Unterricht den Jüngling zum Manne mache! So hoch versteigt sich die Kunst ber Schule und die Kraft ihrer Wirksamkeit bei weitem nicht!

Ein anderer Vorwurf dagegen, der in gewissen Kreisen neuerdings recht wieder zur Modesache geworden ist, und der zunächst die Natur= wissenschaften treffen soll, aber auch schon birekt gegen die Realbildung ausgesprochen wurde, ber Vorwurf nämlich, daß die auf ben weiten Meeren der Naturforschung Segelnden nothwendig stets der Gefahr ausgesetzt blieben, an die öben Klippen bes Materialismus geschleubert zu werden, um bort elendiglich umzukommen, geht die Schule überhaupt nichts an und barf mithin auch die Realanstalt nicht tangiren! Denn eines Theils hat ja die Schule, zumal auf der Stufe, die hier vorzugsweise in Betrachtung kommt, es überhaupt nicht mit der Wiffenschaft als sustematischem Ganzen zu thun, um baraus vielleicht sich nahe liegende, ober gar unabweisbare Konsequenzen zu ziehen; sondern sie benutzt nur die mehr elementaren Theile berselben und legt sich dieselben für ihre pabagogischen Bedürfnisse und Zwecke zurecht, die ganz wo andershin zielen, als nach bem aristotelischen Satz, daß die Theorie das Seligste und unter bem Guten bas Beste sei. Dann gewährt aber auch die Schule bem Reli= gionsunterrichte überall bie erste Stelle, beffen tiefgreifendem Ginfluffe fie es getrost überlassen barf, berartigen möglichen Gefahren, wie ben eben angebeuteten, vorzubeugen und zu begegnen! Ob daher die in neuester Zeit öfter ausgesprochene Behauptung, daß es ebensowenig eine driftliche, wie eine buddhistische Naturwissenschaft gebe, einem Verdammungsurtheile

über die letztere gleichsomme; ob die Befürchtung F. H. Jakobis, daß bei dem Auskommen einer Mechanik des menschlichen Geistes neben Newstons Mechanik des Himmels es mit aller Bewunderung, ja mit allen Begriffen von Shre und Tugend ein Ende nehmen werde, begründet sei, mögen die Männer der Wissenschaft auf der schwindelnden Höhe des reinen Begriffs, oder, wenn sie lieber wollen und dieser Weg ihnen geeigneter scheint, an der Hand klar einleuchtender und unbestreitbarer Thatsachen unter sich ausmachen.

Wird nun noch berücksichtigt, daß das Realghmnasium nicht bloß dem Wissen in der angedeuteten Weise huldigt, sondern auch dem Kultus des Könnens einen bedeutenden Platz einräumt, und zu diesem Zwecke dem Unterrichte in verschiedenen Kunstfächern eine möglichst große Ausdehnung gibt, so wird gewiß einleuchten, daß diese Realanstalt einen so großen Reichthum an Elementen für wahre Geistesbildung besitzt, daß sie der humanistischen Schule keine anderweitige Anleihe zu machen braucht, sondern vielmehr von deren qualifizirenden Unterrichtsgegenständen, den Sprachen und Literaturen des klassischen Alterthums, völlig unberührt bleiben darf.

Der Anschauungsunterricht.

Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der Muttersprache.

(Fortsetzung.)

- 1) Das Auffallendste, was uns in die Sinne fällt, ist vor Allem das Körperliche, das, was sich uns als ein Dasein im Raume zu erkennen gibt, also die große Masse der Sachen oder Gegenstände in ihren mannigfaltigen Stoffen und in ihrem einmaligen, oder vielsachen Vorhandenssein.
- 2) Werden wir, auch bei der oberflächlichsten Betrachtung der von den Dingen ausgehenden Bewegung, d. h. ihrer wirkenden Thätigkeit, gewahr, die zwar in der Regel auch eines Raumes bedarf, hauptsächlich aber sich als ein in der Zeit vorgehendes Nacheinander kund gibt.
- 3) Als weitere allgemeine Beziehung erscheint die Art und Weise der Dinge, will sagen, das Eigenthümliche der an denselben haftenden, äußern oder innern Beschaffenheit und Eigenschaft.
- 4) Nimmt das gegenseitige räumliche Verhältniß der Dinge zu ein= ander, oder zum Betrachtenden unsere Ausmerksamkeit in Anspruch. —